

IN PERSON

David Larcher

Do. 18. und Fr. 19. Juni 1998 im Stadtkino Wien

Sixpack Film und Medienwerkstatt Wien laden herzlich zu zwei Vorführungen und einem Seminar mit



videøvoid: Text

DAVID LARCHER

FILM- UND VIDEOPROGRAMM

SEMINAR

Informationen zum Filmprogramm:
Sixpack Film
 1070 Wien
 Neubaugasse 36
 Tel. 01 / 526 09 90

Filmauswahl & Moderation:
 Brigitta Burger-Utzer

DONNERSTAG, 18. JUNI 1998
UM 20.00 UHR

MARE'S TAIL
 GB 1969, Beta, 53 Min.
 (2. Rolle der 160-Minuten-16mm-Fassung)

VIDEØVOID: TRAILER
 GB/F 1993, Beta, 32 Min.

VIDEØVOID: TEXT
 GB 1994-96, Beta, 36 Min.

FREITAG, 19. JUNI 1998
UM 20.00 UHR

EETC
 GB 1986, 16mm, 69 Min.

ICH TANK
 F/D 1983-97, Beta, 58 Min.

IM STADTKINO
 1030 Wien
 Am Schwarzenbergplatz 7-8
 Tel. 01 / 712 62 76
 Diskussion nach den Filmen

FREITAG, 19. JUNI 1998
11.00 – 17.00 UHR

MEDIENWERKSTATT WIEN
 1070 Wien, Neubaugasse 40 A
 Tel. 01 / 526 36 67

David Larcher

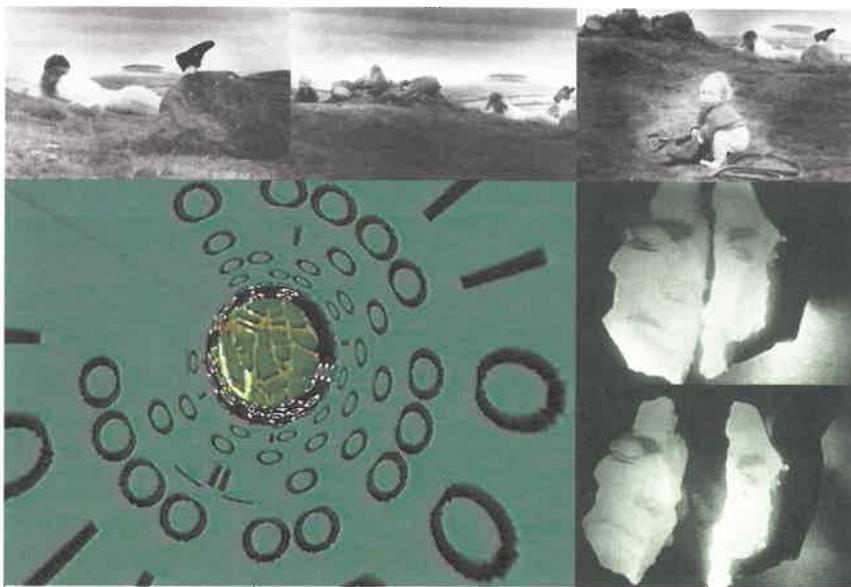
David Larcher wurde 1942 in London geboren. Er studierte in Cambridge drei Jahre Anthropologie und Archäologie und wechselte dann zum Royal College of Art, Abteilung Film und Television. Er gilt als einer der Gründungsväter des britischen Avantgardefilms und war Ende der 60er Jahre vor allem als abstrakter Filmkünstler bekannt, bevor er 1971 mit *Mare's Tail* zur 'Semaine de la Critique' nach Cannes und zum allerersten 'Forum' nach Berlin eingeladen wurde. Von 1969-74 war er mit einem ausgebauten LKW auf Reisen und lebte von 1975-80 in der Dordogne. Anfang der 80er Jahre entdeckte er die Videokunst und ging 1983 mit einem DAAD Stipendium nach Berlin. Produzierte er zunächst seine Bänder für Channel 4, so ist er seit den 90ern einer jener Künstler, die vom Centre International de Création Vidéo (CICV) in Montbelliard eingeladen werden, in deren hochtechnologisch ausgerüsteten Studios, ihre Arbeiten zu realisieren. Seit 1996 ist David Larcher Professor an der Kunsthochschule für Medien in Köln.



„David Larcher greift in *videøvoid: Text* eine für die 70er typische Auseinandersetzung mit dem Medium Video erneut auf und führt sie mit den Mitteln avanciertester digitaler Techniken weiter. Das Werk überzeugt durch die intelligente Verwendung des elektronischen „Werkstoffes“ als Ausgangsmaterial für eine Gestaltung, die sich souverän jenseits simpler Effektausbeute zu bewegen weiß. Dabei tragen gerade formale Strenge und visuelle Sparsamkeit zu der starken Wirkung bei. Die „Leere“ (void) solcher Phänomene wie Drop-Outs und fehlgesteuerter Chrominanzsignale schlägt durch ihren gezielten Einsatz um in eine bedeutungskonstituierende Bild-„Textur“. Aus dem Rauschen der Fehlinformationen formieren sich Räume und Landschaften von dunkler, neuartiger Schönheit. Zwingend wirkt vor allem die Verbindung einer Ästhetik des Fehlers und des Zufalls, die ganz außerhalb gängiger Fernsehstandards steht, mit höchster Präzision des videografischen Handwerks.“ (Jurystatement zur Verleihung des Internationalen Videokunstpreises 1997)

Filmo&Videographie: *Mare's Tail* (1969), *Monkey's Birthday* (1973-75), *EETC* (1986), *Granny's Is* (1989-90), *videøvoid: Trailer* (1993), *videøvoid: Text* (1994-96), *Ich Tank* (1983-97)

videøvoid: Trailer



IN PERSON

David Larcher

Mare's Tail

GB 1969, Beta, 53 Min.
(2. Rolle der 160-Minuten-16mm-Fassung)

Die Einleitung bilden Tieraufnahmen: Kraniche und ihre Nistplätze; Schildkröten, die Eier legen und dann gefangen genommen werden; tote Fische, die in der Masse zum strukturellen Bild gefrieren. Dann beginnt das intime filmische Tagebuch mit dem großen Bauch der schwangeren Frau, die Geburt und das Kind sind später zu sehen. Abstrakte Abschnitte durchziehen den Film, als würde sich die Realität des Lebens aus einem Schleier herauschälen. (BBU) Excerpt of a conversation with a poet some time after she has seen *Mare's Tail*: ... do you think the film is trying to reach a gap between life and film? is that a serious question? it sounds like one in a movie magazine. yes, but it's relevant. the film is very autobiographical. DL is the film. there's two ways. it might be bridging a gap. one is by existing. in it's present form. by not seperating himself from his technical proficiency he possibly does bridge the gap.

EETC

GB 1986, 16mm, 69 Min.

Der Film beginnt mit einer Nahaufnahme des Spitzweg-Gemäldes eines Alchemisten, der in eine Glaskugel schaut, und entwickelt sich zunehmend zu einer Aufzeichnung der Entstehung eines Dokuments über persönliche Erfahrung und Erinnerung. Das erste E des Titels ist der erste Buchstabe des Namens Elisabeth. Reisebilder, Filmfragmente einer vergangenen Liebesbeziehung, Fotos aus dem Familienalbum und Bilder, die mit verschiedensten Videotechniken elektronisch verfremdet werden, erzeugen eine halluzinatorische Wir-

kung und mit den eigenen und fremden Textzitate eine spezielle fragile Poesie. „What we have as memory is also no more than a trace ... the trace, the moment itself,... which accosts us... is no more than a memory...“

videøvoid: Trailer

GB/F 1993, Beta, 32 Min.

Aus den Spuren eines einzigen Tropfens wird eine Reihe digitaler Landschaften geschaffen, die den Hintergrund für den Flug des Zen-Pfeils in die „Leere“ bilden. Das Fehlen von Information schafft den Raum, der einen zufälligen Pfeil auf Kollisionskurs mit der sprichwörtlichen fliegenden Gleichung setzt ... Die Asymptote signifiziert nichts. Das zentrale ø bildet die Schnittstelle zwischen dem französischen Wort „vide“ (leer) und dem englischen Wort „void“ (sinnlos, nichtig, leer)... Diese befindet sich in der realen Welt da, wo der Fluß Vidus durch die Stadt Void fließt. Das Band wickelt sich von der Spitze eines Monopols und entfaltet sich in einem chiffrierten Raum. Es ist eine Simulation, ein Verweis auf den gelegentlichen elysischen Feldmagneten, der versucht, das Elektron anzuziehen, wenn es das hypothetische Ziel Deines Bewußtseins erreicht hat.“ (David Larcher)

videøvoid: Text

GB 1994-96, Beta, 36 Min.

teknobabble. Eine Übung in elektronischer Kalligraphie, der folgende Aussage des Grafen von Poitiers aus dem 14. Jahrhundert zum Vorbild dient: „Ich werde ein Gedicht aus dem reinen Nichts erschaffen.“ Dieses Nichts ist so wie Bootes All voller Nicht-Übereinstimmungen, die ihren Ursprung in einem Gemini-Spezial-Effekt-Board

haben... Von diesem Ursprung ausgehend nutzt das Band die Parapraxie der Maschine, die Nosologie von Tonwellen Servo-Mechanismen, die Prozesse des schnellen Spulens, des Desynchronisierens und Abhörens. Der Ausfall (Mangel an Information) wird das Bildelement (die Informationseinheit). Dieses Maschinenspiel setzte die Taste, die Leitung, die Halbbildaustattung, die Schwarzabhebung etc. in einen Zusammenhang. Die synaptischen Zwischentexte bleiben kryptisch. Ich muß noch den Code knacken. (David Larcher)

Ich Tank

F/D 1983-97, Beta, 58 Min.

In lockerer Form konzentriert sich *Ich Tank* auf psychoanalytische Regeln und Verfahren (Prozesse der Verschiebung, Übertragung, etc.). Ideen und Konzepte von Lacan beeinflussen einen großen Teil der Arbeit... Die Länge des Bandes wird der einer psychoanalytischen Sitzung entsprechen (50 Min.), was im übrigen eine schöne Parallele zu den durchschnittlich 52 Minuten des einstündigen TV-Formats darstellt. Die Anwesenheit von Fisch, Ich und Analytiker (oder anders des Symbolischen, Imaginären und Realen) wird den illusionistischen Charakter der Identifikation oder Ich-Bildung verstärken. Meine Sicht der Dinge wird sich dabei der euklidischen Raumauffassung des gesunden Menschenverstandes bedienen. Das Aquarium stellt den Rahmen dar, außerhalb dessen der Analytiker angesiedelt ist. Er fungiert als Supervisor, Überwachungsapparat, Lehrender, etc. Eine gewisse visuelle Zweideutigkeit wird sich schließlich allein schon aufgrund der Tatsache ergeben, daß ich verschiedentlich zwölf Jahre älter oder jünger aussehender werde. (D.L.)

